



**Genisa – Verborgenes Erbe  
der deutschen Landjuden**

Ausstellung

Ausstellungsleitung:  
Evelyn Friedlander

Direktorin der Hidden Legacy Foundation,  
London

Kurator und Texte:

Falk Wiesemann, Düsseldorf

Ausstellungsgestaltung:

Fritz Armbruster, Wasserburg/Inn  
unter Mitarbeit von Richard Inglis, Cambridge

Restaurierung und Konservierung:

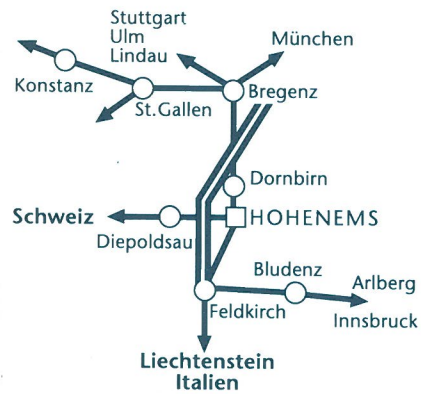
Renate Hauke-Sommer, Geislingen  
Textile Conservation Centre,  
Hampton Court Palace  
Anna Wise, London

Jüdisches Museum Hohenems

Villa Heimann Rosenthal

Schweizer Straße 5

A-6845 Hohenems

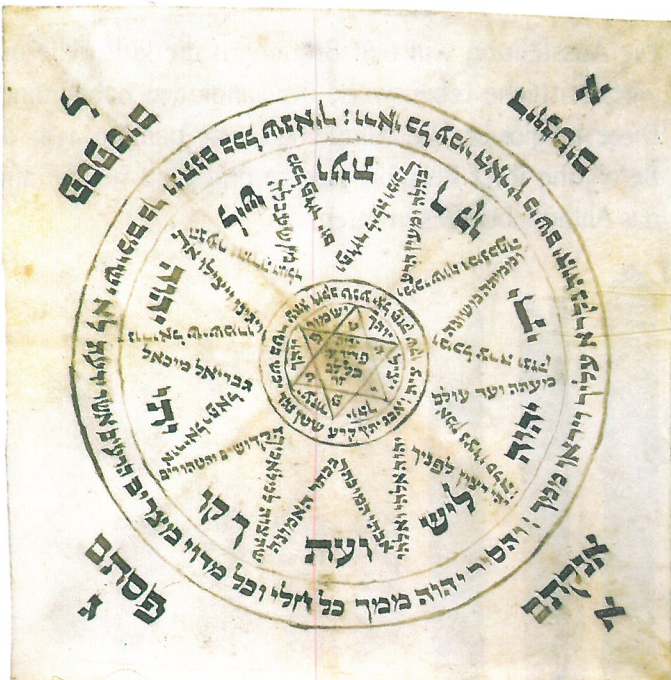


**Öffnungszeiten**

Mittwoch bis Sonntag  
und an Feiertagen  
10 bis 17 Uhr

Auskünfte  
Tel. (00 43) 0 55 76/39 89  
Fax (00 43) 0 55 76/7 77 93

gestaltung: fritz armbruster



# Genisa

**Genisa – Das verborgene Erbe  
der deutschen Landjuden**

15. September bis 7. November 1993

Mit freundlicher Unterstützung

**Bertelsmann**

BTV Bank für Tirol und Vorarlberg

Stadt Hohenems  
Vorarlberger Landesregierung

JÜDISCHES  
MUSEUM  
HOHENEMS

**עמס**

Öffnungszeiten:  
Mittwoch bis Sonntag und  
an Feiertagen von 10 bis 17 Uhr

Villa  
Heimann-Rosenthal  
Schweizer Straße 5  
A-6845 Hohenems





Mit der Ausstellung über „Genisot“ will die **Hidden Legacy Foundation** (London) einen Zugang zu der zerstörten und vergessenen Welt des deutschen Landjudentums schaffen. **Genisa** bedeutet der verborgene Ort. Die Funde, die im vergangenen Jahrzehnt auf den Dachböden ehemaliger Landsynagogen in Süddeutschland ans Licht gekommen sind, sollen an das Leben der Juden in dieser Landschaft erinnern.

Über einen Zeitraum von rund vier Jahrhunderten dokumentieren die Exponate die Alltagskultur der Landjuden, die einerseits religiös-kulturell von der christlichen Dorf- und Kleinstadtgesellschaft abgeschottet war, andererseits mit dieser aber ökonomisch und durch Nachbarschaftsbeziehungen eng verflochten waren. Die Landjuden erfüllten spezifische Funktionen in der Agrarökonomie Süddeutschlands. Sie lebten ähnlich wie die bäuerliche Gesellschaft in sehr bescheidenen Verhältnissen.

Dieses Landjudentum war die historische Basis, von der aus sich im 19. Jahrhundert in den Städten die kulturell und wirtschaftlich einzigartige „deutsch-jüdische Symbiose“ entfaltete. Aufgrund der Landflucht gab es bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts nur noch wenige regionale Schwerpunkte des Landjudentums. Die letzten Gemeinden wurden durch die Nationalsozialisten ver-



nichtet. An diese erloschenen Gemeinden erinnern nur noch ehemalige Synagogengebäude, Gedenktafeln und jüdische Friedhöfe.

Die gezeigten Gegenstände stehen im Kontext von Religions- und Kunstgeschichte, Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Sie wurden – entsprechend dem überwiegend ärmlichen Vermögensstand ihrer ehemaligen Besitzer – aus einfachen Materialien, wie Papier (auch Pergament), Stoff, Holz oder Leder angefertigt. Die Objektauswahl konzentriert sich auf drei Fundorte in Bayern (Veitshöchheim, Westheim bei Hammelburg, Memmeldorf i. Ufr.) und eine in Württemberg (Freudental). Zur inhaltlichen Ergänzung, und um die breite regionale Streuung der Fundstellen zu dokumentieren, wurden auch einzelne Stücke aus anderen Fundstellen herangezogen.

Die Ausstellung will den Besuchern die kulturelle und wirtschaftliche Lebensweise der Landjuden nahebringen. Diese religiös-soziale Minderheit war geprägt von der Befolgung ihrer Religionsgesetze und Bräuche, die auch das Alltagsleben bestimmten.

